

Zeitschrift: Campanae Helveticae : organe de la Guilde des Carillonneurs et Campanologues Suisses = Organ der Gilde der Carilloneure und Campanologen der Schweiz

Herausgeber: Gilde der Carilloneure und Campanologen der Schweiz

Band: 16-17 (2008)

Artikel: Das Mengelberg-Glockenspiel in Zuort

Autor: Friedrich, Andreas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-727279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Photo : Andreas Friedrich

Kapelle in Zuort, (22.7.2003)

DAS MENGELBERG-GLOCKENSPIEL IN ZUORT

Willem Mengelberg und die Schweiz

Der niederländische Dirigent deutscher Abstammung Willem Mengelberg (*29.3.1871 Utrecht, †22.3.1951 Hof Zuort) hatte ein sehr enges Verhältnis zur Schweiz.

Schon von 1892 bis 1895 arbeitete er in Luzern und konnte dort seine vielfältigen Talente entwickeln. Er wirkte als Orchesterdirigent, Leiter verschiedener Chöre, Klavierlehrer und Direktor der Musikschule. Neben der Konzerttätigkeit fand er sogar noch Zeit zum Komponieren. Auch seine Hochzeitsreise im Jahre 1900 führte ihn wieder in die Schweiz.

Chasa Mengelberg

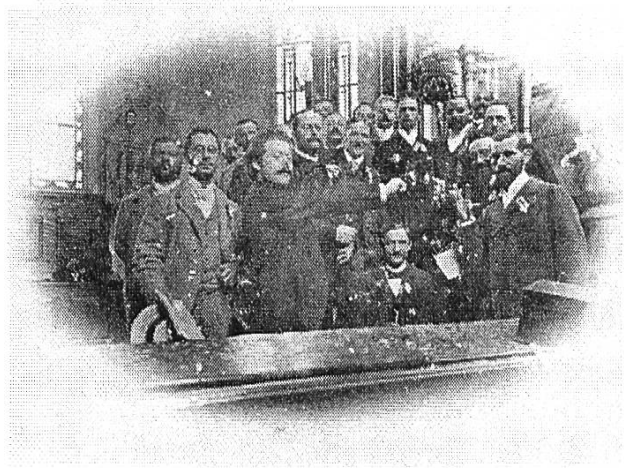
Mengelberg liess sich dann 1912 nach eigenen Plänen in der Nähe des Bauernhauses Hof Zuort im Val Sinetra (Unterengadin, Kanton Graubünden) auf einer Höhe von über 1700 Metern ein Ferienhaus («Chasa Mengelberg») bauen. 1921 kaufte er auch noch Hof Zuort.

Von 1912 bis zu seinem Tode im Jahre 1951 verbrachte Mengelberg fortan seine Sommerferien in Zuort, meist zwischen Juni und September, um in der Bergesamkeit neue Kräfte zu sammeln und sich von der anstrengenden Konzertsaison zu erholen. Nach einer

persönlichen Ruheperiode empfing er in der Chasa Mengelberg regelmässig Gäste. Auf deren langer Liste finden wir u. a. den niederländischen Prinzgemahl Hendrik, aber auch Fred Steinway, Richard Strauss und andere berühmte Musiker. Von den Gästen wurde erwartet, dass sie bei Ankunft oder Abreise etwas Originelles ins Gästebuch (Besuch u. Logirbuch von Chasa Mengelberg Hof Zuort bei Val Sinestra) eintrugen. Das erste der insgesamt vier erhaltenen Gästebücher beginnt im Jahre 1914.

Der Fall Mengelberg

Während des Zweiten Weltkriegs kam Mengelbergs ruhmreiche Karriere als Dirigent des niederländischen Nationalorchesters zu einem abrupten Ende. Wegen seiner Haltung während der deutschen Okkupation wurde ihm



*Willem Mengelberg und der Luzerner Männerchor,
Juli 1895 (Photograph unbekannt)*



*Willem Mengelberg in Luzern,
Oktober 1895*

1945 als Strafe verboten, je wieder in den Niederlanden zu dirigieren. Er fiel in Ungnade und zog sich, unverstanden und einsam, ins Exil in die Schweiz zurück. Das Appellationsverfahren endete 1947 mit einer Reduzierung der lebenslänglichen Verbannung auf sechs Jahre, bis 1951. Bis zu seinem Tode im Jahre 1951 blieb Mengelberg in seinem Chalet in Zuort.

Eine aufgrund seines Testaments zu diesem Zweck errichtete Stiftung erlaubt es noch heute verdienten und erholungsbedürftigen Musikern aller Nationen, einen Ferienaufenthalt in der Chasa Mengelberg zu verbringen.

Das Glockenspiel

Aus Dankbarkeit, dass die Niederlande und die Schweiz vom Ersten Weltkrieg verschont geblieben waren, liess Mengelberg 1922 in Zuort auch noch eine kleine hölzerne Kapelle erbauen und darin ab 1924 nach eigenen Plänen ein Glockenspiel einrichten. Der Bau dieses Carillons durch die Aarauer Giesserei Rüetschi erfolgte in mehreren Etapen.

Am 18. Juni 1924 besuchte Mengelberg die Glockengiesserei in Aarau. Schon am folgenden Tag offerierte ihm die Giesserei ein vierstimmiges Spiel (g3/b3/c4/es4)¹ von ca. 160 kg, mit Klaviatur und - für die grösste Glocke - Schwingeinrichtung, zum Preis von zusammen Fr. 1'500.-. In den Plänen war bereits Raum für die von Mengelberg als Ausbauschritt vorgesehenen Glocken as3 (ca. 65 kg) und d4 (ca. 25 kg) berücksichtigt. Rüetschi machte sich offenbar sofort an den Guss, um die vier Glocken schon etwa vierzehn Tage später Mengelberg in Aarau vorstellen zu können².

Die geplante bauliche Anordnung geht aus einem Brief der Giesserei vom 24.6.1924 an Mengelberg hervor: «Ihre Korrekturen an der Skizze der Kapelle geben bereits ein etwas klareres Bild von den baulichen Verhältnissen. Wenn die Stellung des Glockentürmchens, dessen Längsachse entgegen der hierseitigen Annahme die gleiche Richtung hat, wie der Dachfirst der Kapelle, die Leitung der Seil- und Drahtzüge auch etwas erschwert, so hat das nicht viel zu bedeuten. Klarer ist mir nun auch, an welchem Platz die Klaviatur und

der Seilzug unterzubringen ist. Ein verschliessbarer Kasten wird leicht verhindern, dass sich Unbefugte mit dem Geläute zu schaffen machen.»

Am 1. August 1924 schickt Rüetschi zwei Zeichnungen für das in Ausführung begriffene Glockenspiel an Mengelberg nach Zuort. Es bestand aus den neun Glocken g3 (zum Schwingen eingerichtet), as3, b3, c4, des4, d4, es4, f4 und g4. Wörtlich führte er aus: „Mit diesen Glocken ist der im Türmchen verfügbare Raum vollständig ausgenützt. Ihre Wünsche für die Ergänzung des Spieles durch die Glocken es3 und f3, also zwei Glocken, welche tiefer und grösser sind als g3, können somit nicht erfüllt werden. Die schwingende Glocke nimmt den unteren Teil des Türmchens voll in Anspruch. Daran ändert nichts

wesentlich, wenn zum Schwingen die kleinere Glocke b3 gewählt würde. - Die Glocken lassen sich nur mit Hülfe eiserner Träger unterbringen. Diese Träger verstärken die Holzkonstruktion des Turmaufbaues und erleichtern die Montierung.“ Die Kosten für dieses so erweiterte neunstimmige Spiel wurden auf rund 3'000 Franken geschätzt.

Noch Ende August 1924 wurden die ersten sechs Glocken (g3, as3, b3, c4, d4 und es4) sowie der Spielmechanismus mit Klaviatur für insgesamt 9 Glocken nach Zuort geliefert und dort installiert.

Im Logierbuch für 1924 vermerkt Mengelberg:

Angekommen am 29ten Aug. Die erste Grosse Glocke (G). Zum Läuten einge-



Photo M. Aschwanden, Altdorf

*Willem Mengelberg auf der Hochzeitsreise auf dem Oberalppass,
Sommer 1900*

richtet, für die Kapelle auf Hof-
Zuort. Zum Geschenk von dem
Verehrten lieben Onkel Doctor u.
Seiner lieben Frau, Tante Doctor³.
Dass diese Glocke auch diesen
beiden geliebten «Stammgästen
der Casa» noch viele Jahre in
glücklichen und frohen Stunden
läuten möge ist der dankerfüllte
Wunsch von O.H.

30 Aug. Die weiteren Glocken
angekommen, sodass es jetzt deren
6 gibt. G.as.b.c.d.es.

Am 31 erstes grosses Glocken-
einweihungsfest (...). Das «Glo-
ckenlied» soll zur Erinnerung
an die Feier in jeder Saison, we-
nigstens bei feierlichen Anlässen,
an Sonntagen u. (...) gesungen
werden!! O.H. machte 24 Glo-
ckenspielstückchen, die er auf der
Klaviatur leicht spielen kann. Und
so wird das Glockenspiel zu allen die
reinen Herzens u. reinen Gemüthes
sind, sprechen von Friede u. Glück, von
Liebe u. Eintracht! Und vor allem sollen
die Glockenstimmen klingen wie eine
Predigt gegen alle schlechten u. niedrigen
(...) Gedanken u. Gefühle; gegen alles,
was uns Menschen hinunterzieht in den
Schmutz!! Die Glockenstimmen auf Zuort
sollen uns predigen, dass es einen Himmel
und eine Hölle gibt; dass Hass, Missgunst,
niedrige Leidenschaften, Lügen und Ver-
läumdungen, das anderen Nachspionieren
u. über andere Klatschen u. Tratschen
lauter Höllenangelegenheiten sind, die auf
Hof-Zuort .. in der Chasa unter keinen
Umständen u. von keinem, wer er es auch
immer sei - geduldet werden sollen.



Photo J. Feuerstein, Schuls

Kapelle in Zuort,
5.9.1926

Martha Sigg dichtete:

Zur Erinnerung an den 31. August 1924
Ein Fest ist's gewesen, so wunderschön;
Wir haben herrliche Dinge geseh'n:
Die Glocke erklang, von Freunden beschert,
Und Hollands Königin wurde geehrt.

Und „Tante Ma“:

Neuen Reichtums ist man inne worden,
Als - o Freudentag! - in Liedern ohne
Worten
Hehrer Klang dem Glockenturm entquillt.
Wie dann fernhin die Akkorde schweben,
Klingt es in der Seele an mit stillem Beben:
Neue Weih' der Chasa ward verliehen!
Himmelwärts die Glockenstimmen streben,
Ein Gelöbnis ist dem Ton gegeben:
Freier stetes Erdenschwere sei der Sinn!

Die Fertigstellung des Instrumentes verzögerte sich in der Folge, weil Mengelberg offenbar die Rechnungen Rüetschis von insgesamt Fr. 2'638 erst mit fast einjähriger Verspätung bezahlte. Am 21.7.1925 schreibt Rüetschi an Mengelberg: «Wir hatten Ihnen freilich in Aussicht gestellt, die noch fehlenden Glocken anfangs dieses Sommers zu liefern und zu montieren. Da Sie aber unsere Rechnungstellung vom 28. Januar a.c. unbeantwortet liessen, haben wir die für Sie bestimmten Glocken anders verwendet.» Mengelberg bezahlte dann umgehend, so dass ihm Rüetschi am 25.7.25 mitteilen konnte: «Nun sind wir aber bemüht, wenigstens die Glocken a, h und des sofort herzustellen, damit wir dieselben bis zum 3. August noch etablieren können.» Gleichzeitig versprach er, die c-Glocke zu ersetzen.

Am 3. August 1925 war dann Rüetschis Monteur in Zuort. Er ersetzte die Glocke c4 und installierte neu die

vier Glocken a3, h3, des4 und f4 (total 145 kg), sowie vier Schlaghämmer, vier Tasten mit den nötigen Zugorganen, alles zusammen für Fr. 1412.65. Das Spiel hatte somit jetzt zehn Glocken (aber schon eine Klaviatur für dreizehn Glocken?).

Vermutlich 1927 wurden die zusätzlichen Glocken d3, es3 und f3 installiert.

Ende September 1932 erfolgte eine letzte Erweiterung, um des3 und ges3. Gleichzeitig wurden die aus dem Jahre 1925 stammenden Glocken a3 und h3 ersetzt. Wohl in diesem Zeitpunkt wurde das Glockentürmchen etwas nach Westen versetzt. Das Spiel hatte jetzt fünfzehn Glocken. Auch diesmal musste die Giesserei offenbar über zwei Jahre warten, um zu ihrem Geld zu kommen.⁴

Die ebenfalls von Rüetschi hergestellte Spieleinrichtung in einem Schrank

GLOCKEN DES CARILLONS VON ZUORT

Schlagton	Cis3	D3	Es3	F3	Fis3	G3	Gis3	A3
Gussjahr	1932	1927	1927	1927	1932	1924	1924	(1925) 1932
Gewicht (kg)	232	?	?	?	95	75	65	(55) 59
Taste	DES	D	ES	F	GES	G	AS	A

Schlagton	B3	H3	C4	Cis4	D4	Es4	F4
Gussjahr	1924	(1925) 1932	(1924) 1925	(1925) 1927	1924	1924	(1925) 1927
Gewicht (kg)	45	(43) 45	(30) 36	(32) ?	25	25?	(15) ?
Taste	BES	B	C	DES	D	ES	F

aus Arvenholz ist eine Art verbreiterte Klaviertastatur und unseres Wissens ein Unikum. Da die Giesserei Rüetschi nie eine andere solche Klaviatur gebaut hat, muss man vermuten, dass Mengelberg selbst die nötigen Anweisungen gegeben hat, möglicherweise aufgrund von Kontakten mit niederländischen Glockenspielern.⁵ Die flachen Tasten sind alle auf derselben Höhe und haben eine Breite von 5 cm. Sie sind folgendermassen angeschrieben: des-d-es-f-ges-g-as-a-bes-b-c-des-d-es-f. Der Abstand von Tastenmitte zu Tastenmitte beträgt 7,5 cm.

Das Instrument in Zuort ist deshalb bemerkenswert, weil es das allererste und trotz seinem bescheidenen Umfang zunächst auch das grösste über

eine mechanische Klaviatur spielbare Glockenspiel in der Schweiz darstellte (erst 1926 folgte das Instrument von Carouge).

1995/96 wurden Glocken und Klaviatur von der Giesserei Rüetschi überholt.

Mengelbergs Glockenmusik

Carillonneur von Zuort war kein geringerer als Mengelberg selber. Wie bereits erwähnt, notierte er 1924 im Logierbuch, er habe 24 Glockenspielstückchen geschrieben, «die er auf der Klaviatur leicht spielen kann». Speziell für das grosse Glockeneinweihungsfest am 31. August 1924 komponierte er ein «Glockenlied», das, wie er festhält, zur

*Glockenlied, bearbeitet von Willem Mengelberg
(Sammlung in der Chasa Mengelberg)*

Photo : Andreas Friedrich

Erinnerung an die Feier in jeder Saison, wenigstens bei feierlichen Anlässen, an Sonntagen etc., gesungen werden soll.

Mengelbergs langjährige Assistentin Heemskerk schreibt, er habe über 100 Zuorter Weisen über die 6 Noten komponiert. Sie sind offenbar mehrheitlich

verschollen. Im Mengelberg-Archiv im Haag bzw. in der Chasa Mengelberg in Zuort haben wir nur folgende 17 Stücke aufgefunden, mit zum Teil mehrfacher oder sich widersprechender Nummerierung:

1. Glockenlied I («Klinget, Sonntagsglocken...»)
2. Glockenlied II («Die Glocken erklingen über Wald und Feld...»)
3. Kapellenlied I («Herr, mein Gott, Dich will ich loben...»)
4. Kapellenliedchen («Sonntagsglocken klingen...»)
5. Kapellenliedchen VII («Glockenklang tönt vom Hang...»)
6. Kapellenliedchen VIII («Wir preisen Deine Werke, grosser Gott...»)
7. Gebet I: Bitte («Vergib mir meine Sünden...»)
8. Gebet II («Ich lag in dunkler Nacht...»)
9. Ave-Maria! («Ave Maria, gratia plena...»)
10. Wiegenliedchen I («Schlafe, mein Kindchen...»)
11. Wiegenliedchen II, 1. Version («Eia – Weia, leise, leise...»)
12. Wiegenliedchen II, 2. Version («Eia – Weia, süsse Weise...»)
13. Einsamkeit («Erwach ich am Morgen...»)
14. Volksliedchen: Abend-Liebesfeier («Glockenklang, süsser Sang...»)
15. Liebesliedchen («Meine Liebe zur dir gleicht dem Sternemeer...»)
16. Heimat («Nach der Heimat, nach der Heimat...»)
17. Mein Zuort Ade, 12 Sept 1928 («Leb wohl, traute Heimat, mein Zuort ade») / Abschied von Zuort, 16 Sept 1924 («Leb' wohl, traute Heimat, mein Zuort, ade!»)

Erwähnt werden in den Quellen ausserdem: Abendlied (Abend bei Mond-

schein in Zuort) bzw. Mondscheinnacht in Zuort, 10 Aug 25



Photo : Andreas Friedrich

Spieltisch des Glockenspiels von Zuort

Die meisten Bearbeitungen sind in einem von Mengelberg von Hand geschriebenen Heft enthalten, dessen Titelblatt wie folgt lautet:

Geistliche u. Kirchliche Lieder (Kapellenlieder aus Zuort) / Zuorter Weisen (Aus dem Val Sinestra Tale im Unter Engadin) / Gedichte u. Musik, zweistimmig gesetzt, von O.H. / Der Romanische Text ist genau nach dem Original bearbeitet von P.L.

N.B. Diese Zuorter Weisen stammen aus dem 16-17-18 bis 19ten Jahrhundert und sind in jahrelanger Arbeit in den Archiven von Zuort (Unter Engadin) gesammelt und möglichst textgetreu in

Melodie u. Worten von den Herausgebern wiedergegeben.

Weitaus die meisten dieser alten Melodien sind auf folgende 6 Töne komponiert: Es dur [es folgen die Noten g-as-b-c-d-es]. Es ist dem Herausgeber noch nicht gelungen, eine Erklärung für diese Beschränkung auf nur 6 Melodietöne zu finden. Diese Tatsache ist jedoch musikalisch interessant.

Diese kleinen Stückchen sind als «Zuorter Weisen», «Volksliedchen aus Zuort» und «Zuorter Kapellenlieder» überschrieben und enthalten durchwegs meist mehrstrophige Texte. Freie Stücke (ohne Textvorlage) für das Glockenspiel

finden sich keine. Von den meisten Liedern gibt es sowohl eine einstimmige Fassung als auch eine Version für zwei Singstimmen. Während die Melodien (Oberstimmen) ausschliesslich die sechs Töne des Glockenspiels von 1924 benützen, rechnen die Unterstimmen mit dem Tonumfang, den das Carillon erst ab 1927 aufwies. Die grosse Mehrheit der Weisen steht in Es-Dur, einige in As-Dur. Mengelberg hat die Sammlung seiner Bearbeitungen später noch einmal abgeschrieben, als eine Art Reinschrift.

Man darf annehmen, dass diese Weisen nicht nur auf den Glocken

gespielt, sondern gleichzeitig auch von den musikalisch versierten Feriengästen gesungen wurden. Weniger klar ist, ob die Glocken auch bei den offensichtlich weltlichen Gesängen zum Einsatz kamen, z.B. beim «Chasa-Cantus I» («Tante Madam's Geburtstagsweis – In der Chasa bei jedem Geburtstag zu singen!»).

Nach Mengelbergs Tod spielte jeweiligen Ellie Bysterus Heemskerk auf dem Glockenspiel. «Sobald die ersten Gäste eintreffen, ist auch Fräulein Heemskerk⁶ aus Amsterdam zur Stelle, und spielt, wie es seinerzeit der Meister getan hat, jeden Abend einige seiner Weisen -



Photo : Andreas Friedrich

Kapelle in Zuort, (22.7.2003)

einfache Lieder, die er speziell für sein Glockenspiel komponiert hat... Schon manchem verirrtem Bergsteiger haben diese Glocken den Weg gewiesen.⁷»

Andreas Friedrich

Anmerkungen

- 1 Die Tonhöhen werden in den Schreiben Rüetschis konsequent für die Unteroktave und nicht für die Schlagtöne der Glocken angegeben. Wir verwenden, heutigem Gebrauch entsprechend, in diesem Artikel die Schlagtonhöhen.
- 2 Brief der Glockengiesserei H. Rüetschi A.-G. Aarau an Prof. W. Mengelberg z.Z. im Kurhaus Sonnmatt in Luzern, vom 19. Juni 1924 (Mengelberg Archiv, Den Haag)
- 3 Mit «Onkel Doctor», «Onkel Hausfrau» oder kurz «O.H.» meinte Mengelberg jeweils sich selbst, mit «Tante Doctor» oder «Tante Ma» seine Frau Mathilde (geb. Wubbe).
- 4 Brief vom 10.12.1934 an Mengelberg in Amsterdam: «Wie Sie wissen haben wir für die verschiedenen Glockenlieferungen noch immer einen Betrag von Fr. 2834.05 von Ihnen zu gut. Wir sind nun bald in Verlegenheit wie wir gegenüber der nun wieder bevorstehenden Revision unserer Geschäftsführung erklären sollen, dass dieser Posten immer noch aussteht. Andererseits sind wir auf den Eingang unserer Forderungen angewiesen und wir bitten Sie deswegen sehr, uns vor Jahreschluss wenn nicht den ganzen Betrag, so doch wenigstens eine grössere Anzahlung zukommen zu lassen, damit auch wir unseren Verpflichtungen nachkommen können.»
- 5 Derartige Kontakte konnten aber bisher nicht nachgewiesen werden (Korrespondenz des Verfassers mit Frits Zwart).
- 6 Sie hatte Mengelberg als Geigerin des Concertgebouw Orchesters in Amsterdam kennengelernt und zählte zu den engsten Freunden Mengelbergs.

Zusammen mit ihrer Mutter begleitete sie Mengelberg schon in den zwanziger Jahren nach Amerika. Später befasste sich sie mit der Verwaltung seiner Partituren. Nach Mengelbergs Tod wurde sie schrittweise verantwortlich für die Betreuung des späteren Mengelberg-Archivs. Dieses war zunächst Besitz einer Schweizer Stiftung, die es im Concertgebouw in Amsterdam einlagerte, und gehört heute der im Haager «Gemeentemuseum» deponierten Stiftung «Willem Mengelberg-Archiv».

- 7 Kommentar in einer dem Autor vorliegenden Radiosendung über das Zuorter Glockenspiel, vermutlich aus den siebziger Jahren.

Quellen:

- Haags Gemeentemuseum: Willem Mengelberg-archief
Bysterus Heemskerk, E[llie]: Over Willem Mengelberg. Amsterdam 1971
Hiebeler, Toni: L'Engadine, Editions Silva, Zürich 1985
[Zwart, Frits:] *Willem Mengelberg [1871-1951] Dirigent Conductor*, Haags Gemeentemuseum 3.05. - 25.6.95